

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 30 (1925-1926)
Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel; das Heim; viele Pakete sind unbenannt; St. Gallen schickte Fr. 9 durch Frl. L.

Viel Dank den lieben Spendern und den fleissigen Sammlerinnen!

Fürs schöne Heim: *M. Grossheim.*

Markenbericht pro Monate März bis November. Ich erhielt Marken von: Frl. M. St., Sekundarlehrerin, Bern, Wabernstr. 14; Frl. W., St. Gallen (2 grosse Pakete); Frl. F. R., Zürich, Pestalozzianum; Frau F.-B., Bönigen; Frl. M. Sch., alt Lehrerin, Bischofszell; Frl. A. K., Lehrerin, Olten; Frl. L., Kindergärtnerin, Zollikon (eine ganz grosse Sendung); Frl. L. v. St., Bern, Burgerspital; Frl. H. Z., Leysin; Sekundarschule Waldenburg; Frl. B., Lehrerin, Neuenburg; Miss W.; Frl. E. Z., Zürich (grosse Sendung); Frl. H. Z., Leysin; Frau W., Winterthur; Sammelstelle Zürich (sehr grosse Sendung); das Heim; Schule Wiliberg, Aargau; Frl. B., Neuenburg; Frl. M., Interlaken; Frau K., Bern; Frau K., Oberburg; einige Pakete unbenannt; das Lehrerinnenheim; Frl. H. M., Bern, Bubenbergrasse; Frl. L., Sekundarlehrerin, Bern, Kirchenfeld; Frl. M. Ü., Lehrerin, Olten.

Herzlichen Dank all den kleinen und grossen Sammlerinnen! Die Nachfrage nach den Marken ist sehr gross geworden, und gegenwärtig bin ich alle Marken los, was seit Jahren nie der Fall war.

Ida Walther.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Musikerziehung durch den Klavierunterricht. Eine Wegleitung zu musikalischer Bildung. Von der St. Galler Klavierpädagogin Frieda Schmidt-Maritz. Verlag Chr. Friedrich Vieweg, Berlin.

Von diesem Buch hat wohl jeder, der die musikpädagogischen Bestrebungen und Probleme der letzten zwei Jahrzehnte aufmerksam verfolgt hat, den Eindruck: Es musste notwendigerweise einmal kommen, es musste einmal geschrieben werden. Ist es doch einesteils eine Zusammenfassung reformierender Ideen, wie sie von Jaques Dalcroze, Battke, Breithaupt und vielen andern ausgingen, andernteils ein Hinweis darauf, wie diese Ideen, insbesondere im Klavierunterricht, zur Grundlage einer echten, den ganzen innern Menschen erfassenden musikalischen Bildung gemacht werden können. Am allerwertvollsten erscheint mir jedoch die Tatsache, dass hier einmal das musikalische Problem nicht als etwas einzeln Gesondertes behandelt wird, sondern dass es ein natürliches Glied bildet in der Kette aller psychologisch-pädagogischen Fragen und Erkenntnisse.

Das Grundproblem ist: Wie muss der Musik-, hier insbesondere der Klavierlehrer, den Unterricht gestalten, um alle seelischen, geistigen und spezifisch musikalischen Kräfte im Schüler zu lösen und anzuregen? Von diesem zentralen Punkte aus wird das ganze Gebiet behandelt, und dies ist das eigentlich Neue, Fesselnde und überaus Wertvolle an dem genannten Buch.

Das Buch ist nebst einem Vorwort in vier Hauptabschnitte eingeteilt: I. Die Musik als Gegenstand des Unterrichts. II. Der Musikschüler und die Musik. III. Der Lehrer. IV. Unterricht und Methode.

Eingangs weist die Verfasserin auf schon längst erkannte psychologisch-pädagogische Tatsachen hin; welche heute die selbstverständliche Grundlage des Jugendunterrichts bilden. Eines dieser Hauptprinzipien lautet: Beim Lernen darf nicht bloss der Verstand, sondern es müssen auch Wille und Gefühl des Kindes intensiv miterfasst werden, sonst wird kein *innerlich* wirklich wertvolles Resultat erzielt. Das individuelle Erleben und Gestalten soll und muss nun auch zur Grundlage des Klavierunterrichtes gemacht werden, d. h. alle diejenigen Übungen, welche die musikalisch-schöpferischen Kräfte des Kindes zu wecken und zu fördern imstande sind, sollen von Anfang an gleichermassen entwickelt werden, wie solche, die zur Wiedergabe musikalischer Werke befähigen.

Vergegenwärtigen wir uns einmal den Klavierunterricht der Anfänger nach alter Methode. Er brachte neben der rein intellektuellen Tätigkeit des Notenlesens bloss

technische Übung, denn die paar Töne, die da erklangen, konnten unmöglich irgendwelches musikalische Gefühl auslösen. Man gab also dem Kinde die ersten Musikstunden und bot ihm doch eigentlich seelisch und musikalisch nichts. Mit andern Worten: *Man arbeitete der Natur des Kindes, das doch in erster Linie Gefühls- und Phantasiewesen ist, direkt entgegen.* Versuchen wir aber seine musikalisch-schöpferischen Kräfte von erster Stunde an zu beleben, indem wir *von seinem eigenen gefühlsmässigen Erleben ausgehen* (was auch im Klavierunterricht anfänglich und immer wieder nur durch das unentbehrliche Hilfsmittel des *Singens* erreicht werden kann), dann löst sich das scheinbar so schwierige Problem der verstandesmässigen Einseitigkeit gerade im Anfangsunterricht ganz von selbst. Die Verfasserin weist auch darauf hin, wie Körperbewegungen, angeregt durch musikalisch-rhythmische Impulse (Bewegungskunst) als Vorbereitung für jeglichen Instrumentalunterricht ausserordentlich günstig wirken.

Ist der Schüler auf solche Weise in die Musik eingeführt, dann müssen selbstverständlich all diejenigen Fähigkeiten systematisch entwickelt werden, die ihn im Lauf der Jahre zum eigentlichen Klavierspieler heranbilden. Doch sollten so lange wie möglich die schöpferisch-musikalischen Übungen ebenfalls weitergeführt werden, weil gerade dadurch so vieles, was mehr oder weniger unbewusst, instinktiv im musikalischen Menschen lebt, auf die Schwelle des Bewusstseins tritt und ihm dann erst zum bewussten innern Besitz wird. *Und erst wenn sich dieser Vorgang wenigstens bis zu einem gewissen Grade im Menschen vollzieht, können wir eigentlich von Bildung sprechen, in diesem Falle von musikalischer Bildung.*

Eine nach derartigen Grundprinzipien durchgeführte musikalische Erziehung legt natürlicherweise auch beim nachschaffenden Klavierspiel die Hauptbetonung auf das innere Verstehen und Erleben. Selbstverständlich muss die Technik in ihren verschiedenartigsten Formen, als da sind: Geläufigkeit, Anschlag, Pedalgebrauch usw., aufs sorgfältigste entwickelt und gepflegt werden.

Dies führt uns nun zum II. Abschnitt: *Der Musikschüler und die Musik.* Hier ist besonders das 3. Kapitel „Begabungsbeispiele“ sehr interessant und gibt psychologisch feine Aufschlüsse. Auch geht deutlich daraus hervor, wie die so oft gebrauchten Worte „musikalisch“ und „unmusikalisch“ im Grunde genommen oberflächlich sind und gar nichts besagen. So wie die seelischen und Charaktereigenschaften der Menschen sich in tausenderlei Variationen manifestieren, also sind auch die Menschen auf unendlich verschiedene Art „musikalisch“. Ganz Unmusikalische gibt es fast keine.

Die beiden letzten Kapitel handeln von der *Persönlichkeit und Bildung des Lehrers*, von Unterricht und Methode.

In erster Linie hat sich der Unterricht nach der persönlichen Eigenart und Entwicklungsstufe des einzelnen Schülers zu richten, er muss „individuell“ sein im schönsten und tiefsten Sinn des Wortes. Dazu braucht es aber einen Lehrer, der nicht nur seine musikalisch-pädagogischen, sondern auch seine psychologischen Kenntnisse stetig zu erweitern und zu vertiefen sucht, der vor allem auch von Natur aus schon die Fähigkeiten zum Psychologen in sich trägt. Das schönste und höchste Ziel möge er darin finden, *„auch als Lehrender schliesslich ein Künstler zu werden“*, denn *„für diesen ist der Schüler das lebendige Kunstwerk, an dem er lehrend zu gestalten hat“*.

Diese Besprechung sollte nur ein Versuch sein, einige wesentliche Charakterzüge des Buches hervorzuheben. *Ich möchte es jedem Lehrer, der irgendwelche musikpädagogischen Aufgaben zu erfüllen hat, wärmstens empfehlen.* Betont doch die Verfasserin ausdrücklich, dass z. B. die heutigen Bestrebungen des Schulgesanges mit einem derartig gestalteten Instrumentalunterricht sehr viel Berührungspunkte haben.

Ich wünsche dem ausgezeichnet geschriebenen Buch grösste Verbreitung und verständnisvolle Aufnahme bei allen denjenigen, die sich für musikpädagogische, sowie allgemein psychologische Fragen interessieren und denen der innere kulturelle Fortschritt des einzelnen Menschen am Herzen liegt.

Ilse Schulz.

Fröhlicher Klavierunterricht, von Otto Studer. 2. Teil: Für Kinder. Verlag des Pestalozzi-Fellenberghaus Bern. Der Klavierpädagoge Otto Studer hat seiner Sammlung von Melodien und Gedichten für den ersten Klavierunterricht, die mit viel Anerkennung aufgenommen wurde, einen zweiten Teil folgen lassen. Es sind für Kinder, die über die erste Anfängerstufe hinaus sind, ohne Ausnahme wertvolle Stückchen meist ganz kleinen Umfangs, doch in allen Dur- und einigen Molltonarten. Zum Teil hat Studer hier bekannte klassische Melodien gesammelt, zum Teil sind die poetisch empfundenen Sätzchen von ihm selbst. Im Bestreben, den Kindern die Musik nahe zu bringen, greift Studer

immer wieder in den Überschriften und besonders beigefügten Bemerkungen zu Bildern, die ohne Zweifel teilweise geeignet sein mögen, das Kind für die Wirkungen der Musik zum voraus empfänglicher zu machen. So erscheinen allgemein gehaltene Angaben wie: Abendfrieden, Andacht, tiefe Sehnsucht, grosses Glück, vergnügliche Stunde usw. gewiss berechtigt und zweckmässig. Wenn aber überdies fast durchwegs darauf hingewirkt wird, dass die Phantasie des musizierenden Kindes sich vom rein Klanglichen entfernt und überall in der Musik Nachbildungen der sichtbaren Aussenwelt suchen soll, so will uns dies musik-ästhetisch verfehlt erscheinen. Die Musik wird durch solch fortwährendes Hineinziehen aussermusikalischer Vorstellungen ihrer tatsächlichen Selbstherrlichkeit beraubt und in äusserlicher Weise umgedeutet. Damit wird im Kinde eine falsche Meinung vom Wesen der Tonsprache erzeugt. Anmerkungen wie: Italiänerknabe, feurig 37,2° Körpertemperatur, sternklare Nacht, Erde — Himmel, Papas Männerchor singt, gewichtig (zk. 150 Pfund), im Brustton der Überzeugung, Tante Kratzfuss, geborene von und zu Habenichts, traurige Botschaft, zweimaliges Schluchzen, sind nicht glücklich. Doch ist leicht ersichtlich, dass derlei Spässchen, die wohl im mündlichen Unterricht gelegentlich erfrischen mögen, in Schwarz auf Weiss über Gebühr betont erscheinen. Dasselbe wäre zu sagen von manchen der beigefügten Verschen des Verfassers, die jeweils zu einer sich selbst genügenden würdigen Musik eine Art humoristischer Reime fügen, wie man sie vielleicht einmal sagen darf, doch lieber niemals schreiben sollte. Der liebenswürdige Humor des Erziehers, der eine wertvolle Würze auch des Musikunterrichts sein kann, braucht doch nicht vergessen zu lassen, dass es in erster Linie gilt, den empfänglichen Sinn des Kindes für das Edle in Ton und Wort zu entwickeln. Abgesehen von den genannten Einwänden aber ist die Studersche Sammlung eine freundliche Bereicherung der leichten Klavierliteratur und verdient als erquickende Ergänzung des Übungsstoffes die Beachtung der Klavierlehrer.

F. S.-M.

Empfehlenswerte Jugendbücher

(geeignet für Weihnachten)

Kinderbühne im deutschen Haus. Franz Schneider-Verlag, Berlin-Leipzig.

Deutsche Weihnacht. Spiel und Lied aus alter Zeit. Aus der Sammlung „Die Fruchtschale“. Einführung von Arthur Bonns. Verlag R. Piper & Co., München und Leipzig.

Weihnachtsspiele des schlesischen Volkes. Friedrich Vogt. Verlag Teubner in Leipzig und Berlin.

Ein Stern erstrahlt im dunkle Land. Ein Weihnachtsspiel für Schulkinder in 4 Aufzügen, von Berta Lenggenhager. Druck und Verlag Räber & Cie. in Luzern. Preis Fr. 1.

Heut war es, wo der heilige Christ ein Kind wie du geworden ist. Von Wilma Mönkeberg-Kolmar. Nürnberger Bilderbücher-Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.

Geistlich Lied. Eine Sammlung frommer deutscher Lieder. Verlag R. Voigtländer, Leipzig.

Deutsches Weihnachtsbuch. Erzählungen und Märchen. Verlag Franz Schneider, Berlin-Schöneberg und Leipzig.

Und hat ein Blümlein bracht. Bilder und Geschichten von Heinrich Federer Fr. Angelicus und M. Beckert. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München.

Verkehrsschrift und leichte Zierschriften. Ein Beitrag zur Erneuerung der Schrift und zur Belebung des Schreibunterrichts. Für Schule und Haus, Handwerk und Handel, von A. Furrer, Basel, Selbstverlag. II. Auflage. Die vorliegende Schrift wurde in unserm Blatte bei ihrem ersten Erscheinen besprochen.

Hellas, Reiseeindrücke von den Kunststätten Griechenlands. Von Hans Bloesch. Quartform. mit 74 Bildern, geh. Fr. 8.50, geb. 10.50. Eugen Rentsch-Verlag, Erlenbach-

Zürich. Der Verfasser hatte Gelegenheit, mit einer Gesellschaft schweizerischer Lehrer Griechenland zu bereisen und in kurzer Zeit unglaublich viel zu sehen. Die Reise galt hauptsächlich dem alten Athen, Delphi, Olympia, den Stätten der Odyssee usw. Die Teilnehmer an der Griechenlandfahrt werden mit Freuden nach diesem prachtvollen Erinnerungsbuch greifen, aber auch jene, denen Griechenland noch das Land der Sehnsucht ist. Auch die Schüler höherer Schulstufen werden dieses Buch mit Begeisterung als Weihnachtsgabe begrüßen. L.

Jeremias Gotthelf. Sämtliche Werke in 24 Bänden. In Verbindung mit der Familie Bitzius und mit Unterstützung der bernischen Regierung herausgegeben von Prof. Dr. Rud. Hunziker und Dr. Hans Bloesch. Erschienen sind bis jetzt die Bände 1 bis 15, 17, 19, Esau I und II. Anfang 1926 erscheinen die Bände 21 und 22. Preis per Band geh. Fr. 9, Ganzleinen Fr. 12, Halbleder Fr. 18. Heute liegen die kleineren Erzählungen Bd. 1 und 2 vor, deren guter Druck und Papier schon allein eine Empfehlung der Bücher bildet. Wer würde nicht freudig wieder Erzählungen, wie „Hans Berner und seine Söhne“ und „Kurt von Koppigen“, „Hans Joggeli der Erbvetter“, „Wie Joggeli eine Frau sucht“ wieder lesen. Möchte doch das Schweizervolk mit eifriger Lektüre der Werke Gotthelfs denen seinen Dank beweisen, die sich um die so wohlfeile Herausgabe dieser Prachtbücher verdient machen.

Sagen aus dem Bernerland, von Georg Küffer. Verlag A. Francke A.-G., Bern. Preis Fr. 2.30. Was für eine weite Welt diese Sagen vor uns auftun! Ergreifend ist darin vor allem der tiefe Glaube an die Gegenwart und Kraft des Geistes, so verborgen dieser Glaube oft ist in Aberglauben. Unsere Zeit kann aus der Kenntnis der Sagen lernen, dass schon unsere Altvordern an das Leben und Weben des Geistes glaubten, freilich auch in ihrer besondern Weise. Ein Hinweis, dass es uns wohl ansteht, auch nicht im kalten Materialismus stecken zu bleiben. Auch der Humor kommt zu seinem Recht; siehe z. B. Seite 50 u. ff.

Almanach 1926, von Orell Füssli, Zürich, ein Jahrbuch schweizerischen Schrifttums, 132 Seiten, 16 Bilder. Preis Fr. 1.50. Der Verlag rechtfertigt im Vorwort die Herausgabe eines literarischen Almanach unter anderm mit folgenden Worten: „Unsere Gegenwart scheint den schönsten wesentlichsten Genuss, das Bücherlesen, täglich mehr zu verlernen, wie die verheerenden Folgen zeigen, und wem es gelingt, sie wieder zu diesem gesegneten Brauch zu verlocken, der trägt zugleich zu der innern Wandlung bei, um die wir nicht herumkommen. Mögen Geist und Art der Proben (aus Werken moderner Schriftsteller), die der Almanach vereinigt, eine ungefähre Vorstellung geben von der Richtung, in welche diese Vertiefung führt.“ Im Interesse des schweizerischen Schrifttums empfehlen wir das literarische Jahrbuch allseitiger Aufmerksamkeit.

Hans im Weg, Roman von Fritz Enderlin, 368 Seiten, 8°, geh. Fr. 7, geb. Fr. 9. Der Roman wurde beim Romanwettbewerb von Orell Füssli preisgekrönt. Bei der Lektüre des Buches ist einem zumute, als ob eine schlichte, vom Schicksal schwer heimgesuchte Frau vor uns sitzen würde, um in fast schmuckloser, knapper Sprache uns ihre Erlebnisse zu erzählen. Und weil da kein Wortgeklingel und Phrasenwerk, nach Eindruck haschend, den tiefen Gehalt der kurzen Kapitel verbirgt, so geht er uns auch zu Herzen. Wir werden zum Mitleiden, zum Mitverstehen, zum Miterleben geführt und erfahren, trotz des etwas eigen anmutenden Kapitels Seite 347, jene innere Erhebung, die ein gutes Buch bringen soll.

Die Ernte. Schweizerisches Jahrbuch 1926. Druck und Verlag von Fr. Reinhardt, Basel. 7. Jahrgang. Preis Fr. 3.50. Dieses Jahrbuch bringt es dazu, dass das Gelübde, keine Jahrbücher mehr zu besprechen, gebrochen wird. Schon das allerliebste farbige Titelbild „Kind Kirschen essend“ von Karl Linner, Appenzell, macht uns die „Ernte“ wertvoll. Auch die übrigen 14 ganzseitigen Bildreproduktionen, vorab jene, welche das künstlerische Schaffen des Konrad Witz aus dem 15. Jahrhundert charakterisieren, gewähren uns Einblick in das Leben der Kunst in unserm Lande. Den Ruhm, dem literarischen Teil der „Ernte“ schwere, köstliche Garben zugebracht zu haben, teilen Rudolf von Tavel, Simon Gfeller, Joh. Jegerlehner, Ernst Zahn, Ida Frohn Meyer, Ilse Franke, Hermann Hesse, Josef Reinhart, Albert Fischli und andere. Prof. Lic. W. Eichrodt zeigt in Wort und Bild das alte und das neue Jerusalem. Das wie immer sehr gut ausgestattete Jahrbuch dürfte als sinniges Weihnachtsgeschenk wieder manches Herz erfreuen.

Im Auftrag der Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin sind, gesammelt durch Wilh. Müller-Rüdersdorf, für die Jugend unter den Titeln: **Kindheitswege des Waldbauernbuben** und **Mit Tieren und Menschen**, zwei durch Ernst Kleinow hübsch, zum Teil farbig illustrierte Bände kurzer Erzählungen von Peter Rosegger, erschienen im Verlag L. Staakmann in Leipzig. Preis per Band nur M. 3.50. Vor dem Kriege waren nicht weniger als fünf verschiedene Auswahlbände für die Jugend aus den Schriften des grossen, in aller Welt beliebten steiermärkischen Erzählers verbreitet. Nachdem diese Bände vom Verlag nicht wieder neu aufgelegt worden waren, entstand naturgemäss eine starke Nachfrage nach einer neuen, zeitgemässen Sammlung, und so hat es der rühmlichst bekannte Schriftsteller Wilh. Müller-Rüdersdorf unternommen, das etwa 50 Bände umfassende Gesamtwerk Peter Roseggers zu sichten und zum ersten Male aus diesem die wertvollsten, auch für unsere Jugend geeigneten Erzählungen herauszuziehen und in zwei stattlichen Bänden zu vereinigen.

Lene Kellermann. Erzählung für junge Mädchen von Josefine Siebe, illustriert von Roberto Passaglia, geb. Fr. 5.50. Die Erzählung bedeutet unseres Erachtens gegenüber der Erzählung **Im hellen Tal** einen grossen Fortschritt hinsichtlich der Form und des Inhalts, sie darf jungen Mädchen, die mit viel Selbstbewusstsein, aber mit wenig Wissen und Können und Lebenserfahrung ins Leben hinaustreten, als guter Lesestoff empfohlen werden. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Die Frühlingsreise. Ein Buch für junge Mädchen. Herausgegeben von Charlotte Herder. Verlag Herder & Co., G.m.b.H., Freiburg i. Br. Preis geb. M. 6.50. Glücklicherweise birgt sich hinter dem Titel kein süssliches Jungmädchenbuch, sondern ein ernster, aller Beachtung werter Versuch, dem Mädchen (von 13 bis 16 Jahren) in Form von Erzählungen und kurzen Abhandlungen Antwort zu geben auf Fragen und Wünsche, die es in der Maienzeit des Lebens bewegen.

Ob man, wie das ernsthafte Buch, auf dem Boden katholischer Weltanschauung stehe oder nicht, seine guten Absichten, für deren Verwirklichung auch eine glückliche Form gefunden worden ist, darf man voll anerkennen.

Der blaue Spatz reist nach Australien, von Josef Wiss-Stäheli, Zeichnungen von A. Lindegger, geb. Fr. 5.50. Wer erinnert sich noch an das humorvolle Knabenbuch **Der blaue Spatz** vom letzten Jahr? Wer es gelesen hat, ganz gewiss. Der wird auch gern den blauen Spatz begleiten auf die „stürmische See“, in „australische Städte“, der wird ihn gerne kennen lernen „als Zuckerschneider“, als Schiffsküchenjungen usw. Für abenteuerlustige Buben wird das Buch beinahe wirken wie „Robinson“ oder „Lederstrumpf“.

Gesammelte Immergrün-Geschichten, von Anna Schieber. Mit Deckenzeichnung von Willy Planck und Titelzeichnung von Karl Siegrist. 272 Seiten, geb. M. 5. Quellverlag der Evang. Gesellschaft Stuttgart. Geschichten von Anna Schieber bedürfen kaum einer besondern Empfehlung. Nur den Wunsch, dass sie viele Leser, jung und alt, finden, möchten wir ihnen mit auf den Weg geben.

Die Pfarrfrau von Schönbrunn, von P. Schreckenbach, aus dem Quellverlag Stuttgart. Eine Erzählung aus dem siebenjährigen Krieg. Preis geb. Fr. 3.50. Sammlung „Aus klaren Quellen“. Eine gute, in kräftigen Zügen schildernde Erzählung.

Das Buch der Sphinx. Ein Rätselbuch mit 800 Rätseln und Scherzfragen. Ausgewählt von August Thiemann. Neben der Gymnastik des Körpers, die Gymnastik des Geistes! Preis M. 4.80. Verlag für Volkskunst und Volksbildung Richard Kentel, Lahr in Baden. Ein derartiges Buch sollte jede Familie besitzen. Es hilft lange Winterabende kürzen, bindet die Familienglieder ans Heim und dient der Entwicklung des Denkens. Die Ausstattung des Buches ist sehr gut, es steht jeder Hausbibliothek wohl an.

Von leuchtenden Augen. Kurze Geschichten aus dem Leben grosser und kleiner Kinder. Von Wera Niethammer, mit Scherenschnitten von W. Jacobs. Quellverlag der Evang. Gesellschaft Stuttgart.

Kindertheater. 15 kleine Szenen für 2 bis 7 Kinder, von Emilie Locher-Werling. 66 Seiten, geh. Fr. 2.80. Auch dieses Büchlein der bestbekannten Jugendschriftstellerin dürfte sehr willkommen sein. Es enthält folgende kleine Szenen: E neu's Maitli, Versli-schmidte, Useputzete, 's guet Byspil, En Unglückstag, 's Husfrauli, Es B'süechli us em

Himmel, Hochsiggratulante, Zwei ideali Dienstmaitli, Kleine Gratulanten, Zu Grossmamas Geburtstag, Abschied vom Lehrer, Klassenabschyd, Am Wiehnachtsabig im Himmel, Wiehnachtszauber.

Die Erziehung des Kindes, von Martha Küntzel. Preis 80 Pf. Theosophischer Kulturverlag Leipzig.

Briefmarken-Katalog Zumstein. 9. Auflage, 1926. Preis Fr. 5. 3000 Abbildungen, Einreihung der Neuheiten, 15,000 Preisänderungen sind angegeben. Schweden und Fiume sind neu bearbeitet, ebenso Irland usw. Allen Sammlern bestens empfohlen!

Schweizer-Spiegel, eine Monatsschrift für jedermann, von Guggenbühl & Huber. Preis per Jahr Fr. 15. Inhalt reichhaltig, zum Teil praktisch, Illustrationen und äussere Erscheinung modern, aber nicht entwickelterem Geschmack genügend.



die fetthaltige Schuhcrème.

521

Erholungsheim

Rosenhalde

Hünibach bei Thun

Prachtvolle milde Lage. Heim für Erholungs- und Ruhebedürftige. Diätikuren. Sorgfältige Pflege durch dipl. Rotkreuz-Pflegerin.

Pensionspreis Fr. 8 bis 10. — Beste Referenzen. — Prospekte durch Schwester R. Mader.

536



540

Besuchen Sie die

Musterausstellung

mit Verkauf der

Fasostru-Strumpfwaren

M. Schorno-Bachmann, Bern

5. bis 28. November 1925

Zeitglocken Nr. 5, II. Stock

Schweizerisches Lehrerinnenheim in Bern

Egghölzliweg

Freundl., sonniger Neubau in aussichtsreicher Lage. Eröffnet Frühling 1910

In erster Linie soll das Heim den Vereinsmitgliedern als **Alters- und Erholungsheim** dienen. Soweit Platz, werden auch andere Damen aufgenommen.

Prospekte können bei Frau **Honegger**, Vorsteherin des Schweizerischen Lehrerinnenheims, bezogen werden, welche Anmeldungen entgegennimmt.

Zu recht zahlreichem Besuche des Heims ladet freundlich ein

Der Zentralvorstand des Schweiz. Lehrerinnenvereins.